



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Wetzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen  
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.  
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

**Amtliches.**

Wetzheim.

**An die Ortsvorsteher.**

Die Amtsvergleichungskostenverzeichnisse pro 1882—83 sind binnen der Frist von 10 Tagen der Amtspflege einzusenden.

Den 16. März 1883.

**K. Oberamt.  
Kirchgraber.**

**Verschiedenes.**

Der Prinz August von Württemberg wird nach sechs-wöchigem Kurgebrauche in Wiesbaden Ende dieser Woche wieder in Berlin erwartet.

**Berlin, 15. März.** Am Geburtstage des Kaisers unterbleibt diesmal die gewöhnliche Gratulationscour. Der Kaiser empfängt nur die Mitglieder der Königsfamilie zur persönlichen Gratulation.

**Berlin, 14. März.** Der Reichsanzeiger publicirt eine Verordnung, durch welche die Einfuhr von Schweinen und Schweinefleisch, incl. Speckseiten und Würsten amerikanischen Ursprungs, verboten wird.

**Berlin, 15. März.** Die Errichtung eines Telegraphenbataillons als drittes Bataillon des Eisenbahnregiments steht bevor. — Stosch's Entlassung ist vom Kaiser abgelehnt worden. — Die Einbringung eines kirchenpolitischen Gesetzes ist aufgegeben, da die Regierung den nächsten positiven Schritt des Entgegenkommens von Rom erwartet.

**Stuttgart, 13. März.** Unsere Leser erinnern sich des unheimlichen Fundes, der vor einigen Monaten bei der Johanniskirche gemacht wurde. Eine am Portal niedergelegte Kiste barg den Leichnam eines ca. vierjährigen Knaben. Der Körper des armen Kindes war mit zahlreichen Narben und Wunden bedeckt. Als die Eltern des Kindes wurden eruiert der Maurer Lambrecht und seine Konkubine, eine gewisse Pfeiffer. Beide wurden verhaftet und kommt der Fall vor die nächsten Assisen. Das schändliche Paar hatte den unglücklichen Knaben geradezu zu Tod gefoltert. Die Details dieses Kriminalfalles dürften entsetzlicher Natur werden. Das Nebenpaar — die Mutter scheint noch verworfener zu sein als der Vater — zwang dem bemitleidenswerthen Kinde die unsaubersten Dinge in den Mund. Statt der Kartoffeln wurden ihm zeitweise mit einem Röhrchen die Schalen derselben tief in den Mund gestossen, bis das arme Opfer am Erstickten war. Eines der beliebtesten Mittel bestand darin, den schlecht genährten, frosterstarrten Knaben im Hausgang nackt, in einen Waschtuber mit eiskaltem Wasser zu zwingen und Kübel auf Kübel auf ihn herunterrauschen zu lassen. Versuchte das gemarterte Kind der unmenschlichen Behandlung zu entinnen, so wurde es so lange mit der Wurzelbürste auf Kröchel und Finger geschlagen, bis es bewußtlos in den Kübel zurückfiel. Der Vater versucht die ganze Schuld auf seine Konkubine abzuladen, mit welchem Erfolg, dürften die bevorstehenden Verhandlungen ergeben. — Bezüglich der kürzlich durch Abschneiden der Schwirre geschändeten Pferde des Speiteurs Kormann hat die Kommission den demselben verursachten Schaden auf 1200 M. beziffert. Für den Thäter dürfte

diese Abschätzung rüchichtlich des Strafmaßes schwer ins Gewicht fallen.

**Stuttgart, 14. März.** Se. Majestät der König begibt sich in der nächsten Zeit wieder auf mehrere Tage nach Wehenhausen.

**Stuttgart, 15. März.** Gestern Nachmittag 2 Uhr fand die Beerdigung des so unerwartet rasch dahingeschiedenen Kaufmanns Georg Gutbrod unter außergewöhnlicher Leichenbegleitung statt, die von der allgemeinen Achtung Zeugniß gab, die der Verstorbene hier in allen Kreisen genöß. Ein kurzer Trauergottesdienst hatte vorher durch Pfarrer Gutbrod von Kohlberg bei Neuffen, dem Bruder des Dahingeschiedenen, stattgefunden, während dessen sich der große Zug vor dem Hause bildete. Die Musik der Feuerwehr stimmte, als der Sarg auf den Leichenwagen gehoben wurde, einen Choral an. Der Sarg war mit vielen Kränzen und Palmen von Korporationen und einzelnen Verehren und Freunden Gutbrods bedeckt. Die Stadt Stuttgart hatte eine Palme mit schwarz-gelber Atlaschleife, Prinz Weimar einen Lorbeerkrantz mit schwarz-grünelbem Bande, das Kommando der Feuerwehr und die beiden 5. Kompagnien Lorbeerkränze mit Atlaschleifen in Weiß gesendet. Den Leichenzug eröffneten mehrere Züge der beiden 5. Kompagnien der Feuerwehr, 8 Mann derselben und neben diesen 8 junge Komptoiristen des Gutbrod'schen Geschäfts, gingen rechts und links vom Sarge mit Kränzen und Palmen. Die Feuerwehrmusik empfing den Sarg auf dem Friedhose mit dem Choral „Himmelan, nur Himmelan“; das Grab gleich einem von Palm- und Lorbeerbäumen geschmückten Hügel. Stadtbekan Leichmann hielt die Grabrede über den Text: „Ich weiß wohl, was für Gedanken ich über Euch habe, Gedanken des Friedens und nicht des Leids.“ Mit ergreifenden Worten schilderte er den Charakter und die Wirksamkeit des Verstorbenen in der Familie und Oeffentlichkeit. Er war ohne Falch, treu, bieder, wohlwollend, voll Ernst und Liebe gegen seinen Nebenmenschen. Für die Gemeinde machte er sich hochverdient, er war auf allen Gebieten des Gemeindegens thätig, namentlich aber bei den Wohlthätigkeitsanstalten und der Feuerwehr; unvergänglich sei sein Verdienst um den Bau der St. Johanneskirche. Auch der freiwilligen Feuerwehr gehörte er seit ihrer Begründung in hervorragender Weise an. Als zweiter Redner trat Stadtpfarrer Fischer auf, welcher unter dem Geläute der sämtlichen Glocken der St. Johanneskirche, Namens der Pfarngemeinde den unauslöschlichen Dank derselben aussprach und als Zeichen desselben einen Lorbeerkrantz auf das Grab legte. Alsdann sprach Namens der Feuerwehr der Kommandant D.W.N. Tritschler. Namens des Geschäftspersonals legte noch der Magazinier Spielcke einen Kranz auf das Grab, worauf die Feuerwehrmusik mit dem Choral „Aufersiehn, ja aufersiehn“ beschloß.

**Baden-Baden, 14. März.** Heute Mittag erfolgte die Beisetzung der Leiche Gortschakoff's in der russischen Capelle. Bei derselben waren Prinz und Prinzessin Wilhelm von Baden, die russischen Gesandten von Weimar, Stuttgart und Bern, sowie die Spitzen der hiesigen Behörden anwesend.

— Prinz Friedrich Karl von Preußen, hat am 17. Februar in Jassa das heilige Land betreten und am andern Tage um halb 5 Uhr Nachmittags seinen feierlichen Einzug in Jerusalem gehalten. Kurz vor Jerusalem machte das hier aufgestellte türkische Militär mit Fahnen und Musik die Honneurs. Die Volksmenge schwoll immer mehr an, denn über Zehntausende aller Nationalitäten harrten Stundenlang auf den Einzug des allbekanntesten Siegers in so vielen Schlachten. Vor dem Jaffathor unter dem Donner der Kanonen des Thurmes Hippicus, flog der Prinz mit Gefolge vom Pferde, zog den ihm gereichten Johanniter-Mantel an und begab sich zu Fuß in das heilige Grab, wo er andächtig eine Stunde verweilte. Von dort begab sich derselbe in's Johanniter-Hospiz, nahm dort den Kaffee ein, ging dann in sein Zeltlager am Damascus-Thor. Während seines Aufenthaltes im heiligen Lande ist der Prinz Gast des Sultans, repräsentirt durch den hier sehr beliebten und geachteten Gouverneur Raouf Pascha

und die zwei aus Konstantinopel geschickten persönlichen Adjutanten des Sultans.

**Heidenheim, 11. März.** Gestern hatte ein 13jähriger Knabe beim Futterschneiden das Unglück, seine Hand zwischen die Walzen zu bringen. Drei Finger der rechten Hand wurden ihm gequetscht und zerrissen. Aufgepaßt!!!

**Tübingen, 13. März.** Heute Früh verschied nach mehrwöchentlicher Krankheit Prof. Dr. Adalbert v. Keller, einer der ältesten Lehrer der hiesigen Hochschule. Der Verstorbene, eine Autorität auf dem Gebiete germanischer und romanischer Philologie, war der Nachfolger Ludwig Uhlands, dessen Lehrstuhl der deutschen Sprache und Literatur er im Jahre 1841 als außerordentlicher, im Jahre 1844 als ordentlicher Professor bestieg und bis heute inne hatte. Im Jahre 1854 wurde Keller Ritter des Kronordens. Keller war ein durch und durch ehrenhafter, biederer Charakter, der zielbewußt festen Grundsätzen nachlebte. Um das gesellschaftliche und politische Leben kümmerte er sich äußerlich nicht; er nahm keine Parteistellung ein und war weder ein Rufer im Streite, noch leistete er irgendwelche Heeresfolge den politischen Meinungen vom Tage. Ein Muster rastloser Thätigkeit und Arbeit lebte er ganz seiner Wissenschaft und im Dienste dieser war er fast ein halbes Sekulum hindurch eine Zierde unserer Universität.

**Von der oberen Nagold, 12. März.** Dem im Gasthaus zum „Stern“ in Altensteig seit vielen Jahren in Diensten stehenden Fahrknecht Lazarus Gutekunst wurde für treue Pflege und menschliche Behandlung der ihm anvertrauten Arbeitspferde vom Ausschuß des württ. Thierschutzvereins eine Prämie von 15 M. nebst Ehrenbrief übermittlelt.

**Brackenheim, 12. März.** Die älteste hiesige Frauensperson, die Hospitalkittin Christine Böhm, ist jetzt in ihrem 92. Jahre mit Tod abgegangen. — Ein 8jähriges Mädchen, Tochter eines hiesigen Maurers Link, ist seit 10. d. M. auf räthselhafte Weise verschwunden.

**München, 13. März.** Der Gesamtschaden, welchen die Ueberschwemmungen in der Rheinpfalz angerichtet haben, wird von gut unterrichteter Seite auf 3,200,000 M. geschätzt. Davon treffen auf die Rheinortschaften ca. 2,200,000 M., auf die durch Nebenflüsse des Rheins und andere Gewässer beschädigten Gegenden des Kreises ca. 1,000,000 M.

**Karlsruhe, 13. März.** In einem Orte des Oberlandes wurde eine abscheuliche Mordthat begangen und zwar von drei ledigen älteren Frauenzimmern, bei denen sich ein alter Mann ins Leibgeding begeben hatte, mit der Zusicherung, jenen Weibern nach seinem Tode sein in etwa 1000 Gulden bestehendes Vermögen vermacht zu haben. Der Tod ließ zu lange auf sich warten, und so schlugen die Scheusale den armen Mann während des Schlafens todt. Beim Verhör gaben sie an, er sei von einer Leiter gefallen und den Verletzungen erlegen.

**Griechenland.** Athen, 14. März. Dem gestrigen Leichenbegängniß des gestorbenen Kommanduros schloß sich vor der Kathedrale der König an; die gesammte Garnison nahm an derselben theil. Der Ministerpräsident Trikoupis, der Kommerpräsident, sowie mehrere Freunde des Verstorbenen hielten Reden.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 13. März. Der Gemeinderath beschloß heute, für die internationale städtische Ausstellung im nächsten Jahre einen Credit von 100,000 Gulden zu bewilligen. Sämmtliche größere Städte Europas, Amerikas und Australiens erhalten Einladungen zur Theilnahme an der Ausstellung.

**Prag, 14. März.** Wegen starken Schneefalles und massenhaften Treibeises ist die Elbschiffahrt von Aussig abwärts bis auf Weiteres eingestellt.

**Rußland.** Nach den neuesten Dispositionen wird die Dauer der Krönungsfeierlichkeiten in Moskau selbst acht bis zehn Tage nicht überschreiten. Von Seiten des Hofministeriums ist der Wunsch ausgesprochen worden, die Vertreter der fremden Höfe möchten darauf verzichten, während des Aufenthaltes der kaiserlichen Familie besondere Feste in Moskau zu veranstalten. Diese Feste werden eventuell in St. Petersburg erfolgen. Unter den Reichsdignitaren, welche während der Krönungsfeierlichkeiten die Person des Kaisers umgeben werden, befinden sich auch die Grafen Ignatjew und Boris-Melikoff. Am 12. März begab sich der Kaiser nach Gatschina,

um daselbst bis Ostern zu verweilen. — An demselben Tage fand in der Capelle des Ministeriums des Aeußeren ein Trauergottesdienst für Gortschakoff statt.

**England.** London, 14. März. Die internationale Fischereiausstellung wird am 12. Mai durch die Königin eröffnet werden.

**Frankreich.** Paris, 13. März. Louise Michel ist in Lyon und hält dortselbst Brandreden im Gymnasium Louis-le-Grand. In Paris ist heute eine Schülerrevolte ausgebrochen, die noch tobt. Die Polizei ist mit den Schülern handgemein geworden.

— Die Revolte im Gymnasium Louis-le-Grand war sehr ernst. 270 Primaner sind relegirt worden. Das Gymnasium wird von der Polizei überwacht.

Paris, 12. März. In Calais stellte sich heute früh in Folge des Sturms eine ungeheure Springfluth ein, welche Wellen bis zu 20 Meter Höhe über die ganze Stadt warf und großen Schaden anrichtete.

#### Kleine Mittheilungen.

— Im Jahre 1880 hielt man die Frage, „ob das 19. Jahrhundert mit dem 1. Januar 1800 oder mit dem 1. Januar 1801 beginne?“ für so wichtig, daß die philosophische Fakultät der Universität Leipzig angegangen wurde, darüber ein Gutachten auszugeben. Die genannte Fakultät beauftragte damit den Professor der Physik Dr. Carl Fried. Hindenburg, und wurde das Gutachten desselben, welches für den 1. Januar 1801 entchied, von der philosophischen Fakultät öffentlich bekannt gemacht.

— Eine wirkliche Zierde des Gerichtshofes. Ein alter französischer Richter, der sich stets einer eisernen Constitution rühmte, kam zu einem Arzt. „Sie hier?“ „Ich bin ein wenig beunruhigt über meinen Gesundheitszustand, lieber Doctor.“ „Wo sitzt denn das Uebel? Im Kopf, im Magen?“ „Nein, das ist alles in Ordnung, aber in letzter Zeit litt ich häufig während der Gerichtsverhandlungen an — Schlaflosigkeit.“

— Das Nasen- und Ohrenabschneiden der Montenegriener und Albanesen hat sein Analogon auch in der brandenburgischen Geschichte, wie eine Notiz in den Mittheilungen des Vereins für hamburgische Geschichte beweist: „Da es namentlich“, heißt es da, „im 17. Jahrhundert in Brandenburg üblich war, angeworbenen Soldaten, welche Handgeld genommen, aber noch nicht zur Fahne geschworen hatten, im Falle des Fortlaufens Nase und Ohren abzuschneiden, so sah man in den Festungen an den für die Soldateska errichteten Galgen oft viele abgeschchnittene Ohren und Nasen angeheftet.“

— Chloroformirung der Bienen. In England hat man, wie die Fundgrube meldet, mit Erfolg versucht, die Bienen in ihren Körben mit Chloroform zu betäuben, wenn man ihnen den Honig abnehmen will. Ein solcher Korb wird zur Abhaltung des Lichtes und der Luft mit einem Tuche behangen und das Chloroform eingetropfelt. Sobald man bemerkt, daß sich die Bienen ruhig verhalten, kann man sie ohne alle Gefahr leicht in einen anderen Korb übersiedeln, welcher etwas lustig gestellt werden muß. In diesem erwachen sie am nächsten Morgen und umschwärmen munter ihre neue Wohnung.

— (Angesichts des auffälligen Witterungswechsels) ist folgende vom New-Yorker „Herald“ an sein Londener Bureau übermittelte Kabeldepesche von Interesse: Ein gefahrvoller Sturm überschreitet den Ocean nördlich vom 45. Breitengrade und wird die Küsten Englands und Norwegens zwischen dem 12 und 14 d. M. erreichen, auch die nordfranzösische Küste berühren. Der ganze Ocean ist sehr stürmisch. Das Eis ist sehr weit nach Süden vorgedrungen.

— Naturblumen in Paris. Man schätzt den täglichen Verkauf von Naturblumen in Paris auf 100,000 Francs. Die jetzt modernste und fashionableste Blume ist die Gardenia, von der eine Blüthe mit 5 Fr. bezahlt wird, ferner die Thallilie, von der ein Topf 10 Fr. kostet, die Königs- und die Purpurrose, die spanische Nelke und das Veilchen. Die meisten Veilchen kommen aus Nizza, sollen aber nicht das Parfüm der um Paris wachsenden Veilchen erreichen. Die einst so hoch im Preise gehaltene Camellie ist nun gänzlich aus der Mode.

— Technische Notiz. Wahrhaft großartige Versuche sind mit modernen Riesengeschützen jüngst in Spezia in

Italien vorgenommen worden. Es handelt sich um die neuen Armstrong'schen 100-Tons-Geschütze, von denen je zwei nach Art eines doppelläufigen Gewehres in einem Panzerturm vereinigt liegen. Diese Geschütze übertreffen an Durchschlagkraft und Wirkung überhaupt alles in diesem Gebiete bisher Gebotene. Freilich werden zur Ladung auch nicht weniger als 770 Pfund Pulver, das ist 200 Pfund mehr als bisher je verwendet, gebraucht, und das Gewicht des Geschosses beträgt 20 Centner. Einem solchen Geschoss vermag wohl kein tragbarer Panzer zu widerstehen, denn es besitzt eine Energie, um 30 Zoll Schmiedeeisen zu durchschlagen. Geladen und gerichtet wird ein solches Geschütz mittelst eines besonderen hydraulischen Apparates, so daß bei den Versuchen in Spezia ein einziger Mann im Stande war, das Einbringen des Geschosses, wie das Zielen und Abfeuern selbstständig auszuführen.

— Um Luchtragen an Herrenröcken zu reinigen, feuchtet man sie mit kaltem Regenwasser an, glebt auf eine kleine Stelle etwas Salmiakspiritus, worauf man den Schmutz mit einem Messer fortnehmen kann. Dann wäscht man die Stelle mit einem Schwämmchen und reinem Wasser klar und fährt so fort, bis man mit dem ganzen Kragen fertig ist.

— (Ueber die neueste Aetna-Eruption) wird dem „Hamb. Korr.“ aus Italien geschrieben: das Schauspiel, das der Vulkan von Catania aus darbietet, ist in der That großartig und überwältigend. In Intervallen von vier bis fünf Minuten brodeln aus dem Krater eine gigantische Lavatrombe hervor, um mit ohrenbetäubendem Geknatter auf den Rand des Kegels zurückzufallen. Wenn der Wind gut steht, vernimmt man das unheimliche Bombardement bis nach Catania. Außer dichten Dampfswolken wirft der Berg auch glühende Mineralprojekte und einen leichten Aschenregen aus. Die Asche aber ist von phänomenaler Feinheit. Der Krater gleicht bei Nacht einer Riesenfackel, die bei klarem Wetter viele Meilen weit sichtbar ist. Der Lavafluß ist ziemlich bedeutend. Wie eine feurige Schlange ringelt er sich den Kegel hinab. Was die ausgeworfenen Minerale anbelangt, so sind sie stark von Schwefelsäure angegriffen. Dagegen herrschen in der Asche Kalksulphat- und stark glänzende mikrolithische Kristallbildungen vor. Merkwürdig ist bei dieser Eruption der Umstand, daß gleichzeitig in Paterno die Schlammanswürfe begonnen haben. Aber sie haben diesmal nur wenige Stunden gedauert. Der Langostrahl erreichte eine Höhe von 10 Metern. Außerdem werden aus Catania starke metrologische Perturbationen gemeldet. Auch sie stehen zweifelsohne mit dem Aetna-Ausbruch im Zusammenhang. Vorstehende Notizen verdanke ich einem Schreiben des bekannten Aetna-Observatoren Prof. Silvestri, sie sind also zuverlässig.

— Konsequenzen. Einem kleinen amerikanischen Mädchen war oft und dringend eingepreßt worden, sie müsse den lieben Gott um Alles bitten, was sie gern haben wolle. Sie wünschte sich schon lange ein Schwesterchen und schloß die Bitte darum täglich in ihr Abendgebet ein. Die Erhörung ließ aber auf sich warten und so sprach sie eines Abends ungeduldig: „Lieber Gott, gib mir doch endlich ein Schwesterchen; wenn du gerade kein weißes hast, so nehme ich auch ein schwarzes.“ — Dieselbe Kleine wurde einst von ihrer Mutter gezankt, weil sie unartig gewesen. „Ja, Mama,“ meinte sie ganz ernst, „warum hast Du denn den lieben Gott nicht um ein artigeres Kind gebeten?“

— Angewandte Geometrie. Zwischen zwei Punkten ist der kürzeste Weg — der verbotene Durchgang.

## \*\* Der Nachwinter.

W o t t o:

Sturmesheulen und Schneewehen,  
Arme bitten, Vöglein fliehen:  
Schafft uns Brod ihr lieben Leute!  
Dank dafür und große Freude.  
Unglück hat ja uns betroffen:  
Kein'n Taglohn, keine Plitterwochen!  
Komm o Frühling, komme bald  
Für die Armen und den Wald!

Der heutige März ist dem von 1865 genau zu vergleichen. Damals brachte während des ganzen Monats ein scharfer Nordost scharfe Kälte, welche sich am 13. März bis auf 18° R. steigerte. In der Nacht vom 31. März auf 1. April kam aus Süd-Süd-Westen ein heißer Frühling, der mit seinem trockenen Athem der Erde ihr weißes Kleid nahm,

so daß Abends kein Schneeflocken mehr zu finden war. Auf diesen starken Nachwinter folgte ein herrliches Frühjahr, ein heißer Sommer und wurde das Jahr 1865 eines der gesegnetsten Jahre unseres Säkulums; auch Bacchus beglückte seine Anhänger in ausgiebigem Maße mit einem guten Tropfen.

Den Wintermonat Januar haben wir in diesem Jahre mit dem Monat März, der sonst im Allgemeinen mit seinen ersten Frühlingsboten an Blumen, wieder eingefeierten Wandervögeln, Märzenstaub u. s. w. sich ein Recht zu verschaffen wußte, zu vertauschen und in die Geschichte der abnormen Wetterprognose einzutragen.

Gewaltige Schneemassen allüberall, wohin die Augen blicken mögen; ein Nachwinter, der uns in die Lage versetzen könnte, die sonst schon grünen Oestern und ihre Belustigungen mit dem in langer Zeit seltenen Vergnügen der Schlittenfahrt verwechseln zu müssen.

Wie der Mensch sich schwer und theilweise mit Kraftanstrengungen in dem großartigen Schneegestöber vorwärts zu schleppen hat, mag jedem klar sein, welcher schon einen bemitleidenswerthen Bettler von auswärts vor seiner Thüre, seiner Kräfte halber schöpft und jeder Taglohnarbeiten beraubt, nach Brod jammern hörte.

Die Schafheerden, welche sich in lustigen Sprüngen auf ihren Wäiden sich des Lebens freuten, blöden in ihren Stellungen und verursachen ihren Ernährern unliebsame Kosten.

Die Kasse dampfen vor ihren Schlitten und den mit Schnee aufgerollten Rädern versehenen Gefährten und Wagen und auch das Hornvieh schnaubt unter der Last der bäuerlichen Führen.

Die schon bei uns angekommenen gefiederten Bewohner des Waldes sehen sich elendiglich betrogen von dem Herannahen des Frühjahrs und können dieselben nicht genug dem Mitgefühl der barmherzigen Menschheit empfohlen werden, damit sie nicht gräßlich zu Grunde gehen müssen und unsere Herzen auch im Frühjahr, Sommer und Herbst mit ihren hellen und klaren, wie erhebenden „Liedern des Waldes“ wieder erfreuen können.

Der Bahn- und Postverkehr in Württemberg ist theils minder und theils mehr beeinträchtigt und zwischen Freudenstadt und Hochdorf trotz Nacharbeit unterbrochen.

Wir empfehlen der fühlenden Menschheit, während der Dauer dieses Chaos, das die Erde wie in ein weißes Grabhaus eingehüllt und umflammt hat, wo es dringend Noth thut, zu helfen bei den jetzt verdienstlosen Armen, wie auch bei der gefiederten Welt, welche ihre Verjorgerin an der Mutter Erde verloren hat.

Wir wollen nur hoffen, daß das Thauwetter nicht allzusehnell hereinbricht oder in dem Umschlag der jetzigen abnormen Witterung kein Regen eintritt, damit wir keine Wassernoth erhalten und vor jedem Schaden bewahrt bleiben, welcher schon so viele unserer Mitmenschen in dem deutschen Reiche und hauptsächlich in den Rheinlanden betroffen und heimgesucht hat. Hoffen wir zu Gott, daß er Alles zu unserem Besten wenden möge und wir wollen ihm dafür danken als die ergebenen Kinder seiner unergründlichen Allmacht und unerforschlichen Schöpfung; derselbe Gott im Himmel möge aber auch unsere Herzen prüfen, daß wir uns alle selber sagen müssen: „unsere Sünden sind wie der Sand am Meer, geiguet, jede Heimsuchung eines gerechten himmlischen Richters auf uns zu wälzen.“ Glücklicherweise wollen wir uns aber schätzen, daß Gottes Barmherzigkeit alle Morgen wieder neu und seine Treue groß ist.

Schlagen wir den Weg des Rechtes vor Gott und Menschen ein, der uns allein glücklich machen und vor allem Unglück behüten kann, wenn es sein Wille ist, und dann dürfen wir überall offen und frohlockend bekennen: „Der Herr ist mein.“ „Hirte, mir wird nichts mangeln, er weidet mich auf grüner Aue, und führet mich zum frischen Wasser, er erquicket meine Seele; er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Thale, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösteten mich!“

Und dieß wünscht von ganzem Herzen der Verfasser dieser Zeilen, und verknüpft unter Dankesbezeugungen die Bitte an seine treuen Abonnenten, auch in dem neuen Quartal den „Boten vom Welzheimer Wald“ nicht aus den Augen verlieren zu wollen.

**Revier Murrhardt.**

**Nadelholzstammholz-Verkauf.**

Am **Mittwoch** den 21. d. Mts. Morgens 9 Uhr im **Sirsch** in **Murrhardt** aus **Waltersberg** Abth. 1. und **Bruch** Abth. 5. 6. u. 12.:

7	Stämme I. Classe mit	16,08	Im.
74	" II. " " " " "	123,26	"
169	" III. " " " " "	173,62	"
297	" IV. " " " " "	148,30	"
8	Säglöße I. " " " " "	11,68	"
11	" II. " " " " "	9,35	"

Neichenberg den 13. März 1883.

**K. Forstamt.**  
Bechtner.

**Württembergische Landeszeitung**  
und  
**Stuttgarter Handelszeitung**  
mit der Gratisbeilage **„Der Better aus Schwaben“.**  
**Abonnements**  
Auf das II. Quartal 1883 werden zum Preis von nur 1 Mk 96 Pf (ausschließlich Post-  
gebühr) jetzt schon von allen Poststellen angenommen und erhalten die neu eintretenden  
Abonnenten gegen Einsendung der Postquittung die bis 31. März d. J. erscheinenden  
Nummern gratis und franco zugesandt.

**Schwarze sowie gefarbte Cachemirs**

empfehl't in schöner Auswahl

**F. W. Munz.**

**Großdeinbach.**

**Schafwaide-Verpachtung.**



Die hiesige Ortsgemeinde verpachtet am  
**Mittwoch**, den 21. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr,  
auf hies. Rathhaus die  
**Vor- und Nachsommerschafwaide** p. 1883,  
sowie  
die **Winterwaide** p. 1883/84

auf ein oder mehrere Jahre, wozu Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen  
versehen, eingeladen werden.

Den 13. März 1883.

**Schultheißenamt.**  
Luh.

**Der Kapitalist**  
**Finanz- u. Verlosungsblatt für Süddeutschland.**  
Wöchentlich 10-12 Seiten mit ausführlichsten Ziehungslisten sämtlicher Euro-  
päischen Börsenpapiere. Originalberichte von Frankfurt a. M., Berlin, Stuttgart, München,  
Basel und Wien. Kurzsettel der Frankfurter, Stuttgarter, Münchener und Berliner Börse.  
Ausführlicher Geschäftskalender. Unentgeltliche Rath- und Auskunftsertheilung in finanziellen  
Angelegenheiten jeder Art. Lose werden für Abonnenten kostenfrei nachgesehen. **Gratis-**  
**prämie:** Verlosungskalender für das Jahr 1883. Preis unter Kreuzband, durch den Buch-  
handel und bei allen Poststellen 1 Mk 50 Pf pro Quartal einschließlich des Postzuschlags.  
Billigste finanzielle Wochenchrift. Probenummern auf Wunsch gratis und franco.

**Bestes Maschinen-Öl bei**

**F. W. Munz.**

Revieramt Gschwend.  
**Holzbeifuhr-Akkord.**

Am Montag den 19. März Mittags  
12 Uhr nach Schluß des Brennholz-  
verkaufs wird die Beifuhr von  
111 Nm. tann. Schtr.  
aus dem Staatswald Mönchwald auf

den Bahnhof Vorch im Neuwirthshaus  
verakkordirt.

**K. Revieramt.**  
Kober.

**Rouleau**  
in schöner Auswahl empfehl't billigt  
**Gg. Segel, Maler und Lackier.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich G. Hohly.

In der Zwangsvollstreckungssache gegen  
Johann Weller, früheren Ochsen-  
wirths hier,  
werden folgende gepfändete Fahrnißstücke:  
4 Wirthschaftstafeln,  
1 dto. kleinere,  
2 Schranken,  
1 Duzend Stühle,  
1 Wage mit 10 Gewichtsstücken,  
1 Faß, Fühling, 350 l. haltend,  
ler,  
1 Bauk,

am  
**Donnerstag** den 22. März 1883  
**Vormittags 10 Uhr**  
in der Wirthschaft des Ochsenwirths Stro-  
maier hier zum Verkaufe gebracht.  
**Kaisersbach**, den 14. März 1883.  
Schulth.-Amt.  
**Trukenmüller.**

**Eierfarbe** in allen Gattungen,  
**Osterhasen, Biskuitlämmer**, sowie  
sonstige Ostergegenstände. Alle Sorten  
**Bonbons** und sonstige **Conditorei-**  
**waaren** empfehl't billigt

G. Hohly.

Breitenfürst.  
Ein größeres Quantum  
**gutes Sen**  
hat zu verkaufen **Georg Braun.**

**Eierfarben**

in 8 feurigen Nuancen, in 10- und 5-  
Pfennigpackung, **Eierfarben-Car-**  
**tons** mit 4-Farben à 25 Pfennig, sowie  
präparirte **Stofffarben** empfehl't  
Apotheker **Wissinger.**

In Comm.:

**Webgarne**

in allen No. und Farben in be-  
kannt guter Qualität sind stets zu  
haben bei

**Robert Breuninger,**  
Färber.

**Eierfarbe**

empfehl't der Obige.

**Sitze lesen!**  
Für Bekannte erbitte noch einige der  
kleinen Bücher „Krankenfreund“, denn  
in Folge meiner unerwartet schnellen  
Genehung wollen Alle das Buch  
lesen u.“ Diese Zeilen eines glücklich  
Gehelkten sprechen für sich selbst; wir  
machen daher nur darauf aufmerksam,  
daß der „Krankenfreund“ auf Wunsch  
von Richter's Verlags-Anstalt in Leip-  
zig gratis und franco versandt wird.

**Tapeten**

in den neuesten Mustern empfehl't zu  
den billigsten Preisen  
**Gg. Segel, Maler und Lackier.**

Unterzeichneter hat eine  
**großtrachtige Kuh**  
zu verkaufen. **Jakob Seyfang.**  
Gruhalbenhof bei Klaffenbach.